

L03902 Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 21. 6. 1893

,Verehrter Freund,

hoffentlich ift alles bei Ihnen wohl und die Mafern haben Ihre älteste verschont.  
Es wird also wohl nach Wien gefahren? – Wie gefagt, ich wiederhole meine Bitte,  
dafs Sie mich irgendwie verständigen, wie lange Sie dableiben ETC ETC. – Es ift  
5 nicht unmöglich, daß ich Anfang Juli auf 10–14 Tage mit meiner armen Mama  
nach Ifchl gehe; im übrigen wäre ein bissel Gebirgsluft für mich nicht gerade  
überflüssig, da ich seit den qualvollen Aufregungen des Frühjahrs an einem gro-  
ßentheils nervösen Husten leide, den ich nicht anbringe. Im übrigen habe ich  
10 mich jetzt auf den Sport geworfen, u. fahre seit ein paar Tagen auf dem BICYCLE.  
Ich schreibe diese Zeilen mit steifem Arm und steifem Bein – ift auch das letztere  
zu bemerken? –

,– Ihren Prinzen aus Genieland hab ich hier im Carltheater gesehen – weñ sie  
nicht ganz um<sup>^lege</sup>gebr<sup>v</sup>acht worden find, so find nicht die Mörder, sondern die  
15 Prinzen selbst dran schuld gewesen; denn es ift im ganzen miserabel gespielt wor-  
den. Mir war das Stück sehr sympathisch; es lag wie ein Duft von 1840 drüber; es  
gehört vielleicht zu denjenigen Ihrer dramatischen Sachen, in denen am meisten  
Frühling ift. Allerdings sind beträchtliche Ungleichheiten drin, und was mir am  
ärgerlichsten daran war, – so weit mich heut meine Eriñerg nicht täufcht, – war  
die zu pathetische u absichtliche Manier, in welchem plötzlich die Grundidee (im  
20 3. Akt glaub ich) <sup>a</sup><sup>b</sup> usgesprochen wird, statt dafs das ganze Stück im Fortschrei-  
ten selbst und in feinen Charakteren jene Grundidee auspricht. – Sehr deutlich  
ist mir eine treffliche Charge KNAACK's im Gedächtnis. – Dañ die hübsche klein-  
bürgerliche Scene im 2. Akt, in der eine Violine vorkomt. Dañ die Liebescene, die  
25 von Herrn FRANKER u Frl. ERNST gar nicht übel gegeben wurde. Unangenehm war  
der Oberprinz – Herr LENOR, der seine Rolle mit einer fchnodderigen Liebens-  
würdigkeit gab, welche mir im Ohr und im Herzen wehthat. Ich hätte damals den  
lebhaften Wunsch, das Stück wo anders zu sehen, u mit mir wünschten sich einige  
30 Vernünftige, dafs das Luftspiel nicht am Volkstheater gegeben würde – RESP. dß  
Sie's nicht dem V.th. eingereicht hatten. – Ihre Geschichten von Barnay, vom  
Flüchtlings u. so w. haben mich interessirt u. gerührt. Jawohl gerührt – denn ich  
finde solche Abenteuer des Ehrgeizes und des Talents um der Ehrlichkeit rühren-  
der als hungrige Mägen und manches verliebte Idyll. – Vom Volkstheater müffen  
Sie mir erzählen.

,– Der Brief da trifft Sie, lieber Freund, wohl noch in Paris. Nehmen Sie noch  
35 mein Glückwunsch zum Gretherl entgegen und bestellen Sie dieselbe auch Ihrer  
Frau Gemahlin, die sich vielleicht noch meiner erinnert.–

Also auf baldiges Wiedersehen,  
Ihr herzlich ergebener

ArthSchnitzler

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 21. 6. 1893 in Wien  
Erhalt durch Theodor Herzl in Paris
- ⌚ Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-7.  
, 2 Blätter, 8 Seiten  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »7« und innerhalb des Kon-  
voluts paginiert: »25«–»28«
- ✉ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich  
Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 207–209.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 21. 6. 1893. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, Selma Müller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03902.html> (Stand 14. Februar 2026)